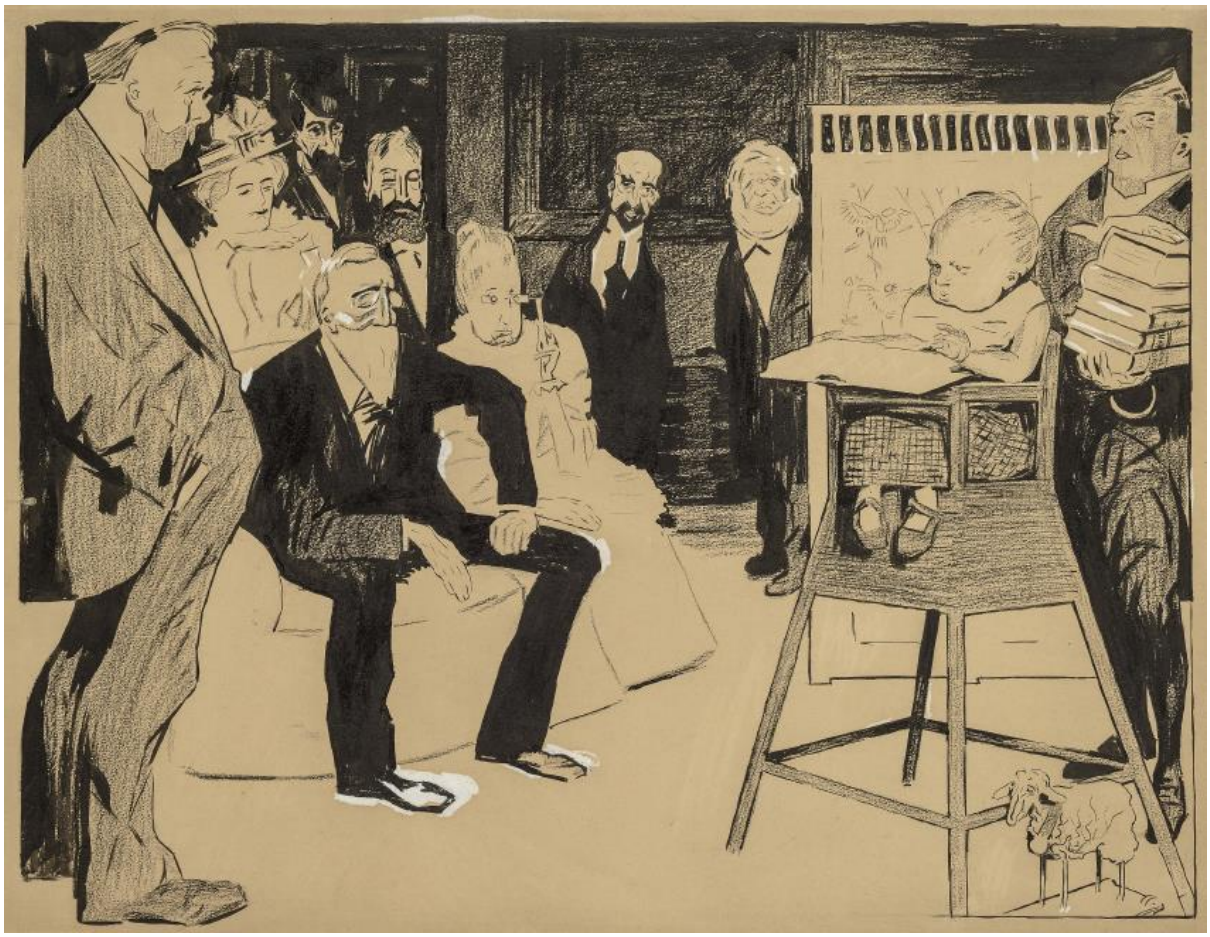
KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



RUDOLF WILKE

(1873 - Braunschweig - 1908)

Das Wunderkind, 1896

Tusche (Feder und Pinsel), Kohle und Deckweiß auf Papier
38,5 x 50 cm

Veröffentlicht:

Jugend, Jahrgang 1 (1896), Heft 39, S. 628 f.

Prinzregentenstraße 71 · D-81675 München · Telefon +49 89 21869034
info@kunkelfineart.de · www.kunkelfineart.de

Als Mitarbeiter der Zeitschrift *Jugend* wird der in München und Paris ausgebildete Zeichner Rudolf Wilke (1873-1908) ab 1896 einem großen Publikum bekannt. Sein karikaturistisches Talent sichert ihm eine feste Anstellung und ermöglicht weitere Studienreisen. 1897 veröffentlicht die *Jugend* Wilkes *Berliner Momentbilder*, 1898 folgen die *Künstlertypen vom Montmartre*. Ein Jahr darauf wird er von Albert Langen, dem Herausgeber der Satirezeitschrift *Simplicissimus*, als Zeichner eingestellt. Seine Werke sind ein großer Publikumserfolg und auch unter Kollegen ist er äußerst beliebt - umso tiefer ist die Trauer, als Wilke mit 35 Jahren an Diabetes verstirbt.

Von Anfang an ist die Porträtkarikatur Rudolf Wilkes Domäne. Charakteristisch für seine frühen Beiträge in der *Jugend* und im *Simplicissimus* sind detailreich angelegte Szenen mit ausgeprägt narrativen Handlungsmomenten. Wie ein Anthropologe studiert der Künstler Menschen aller Schichten - das Repertoire umfasst Korpsstudenten, Dandys, Pädagogen, Ärzte, Militärs, Großbürger und Adelige, aber auch Vagabunden, Bettler, Kokotten, Arbeiter, Emanzen, Klein- und Spießbürger - ohne dabei jemals in stereotype Darstellungsmuster zu verfallen.

Ein Hauptwerk Rudolf Wilkes jener Schaffensphase ist die 1896 doppelseitig in der *Jugend* publizierte Zeichnung ***Das Wunderkind***. Darin gibt der Künstler einen großbürgerlichen Salon wieder, in dem mehrere Personen gespannt auf einen in einem Hochstuhl sitzenden Knaben blicken. Die Isoliertheit und Verlorenheit des wasserköpfigen Jungen wird nicht nur durch dessen exponierte Lage im Bildgefüge unterstrichen. Sein Spielzeugschaf am Boden ist unerreichbar, der hinter ihm stehende Hausdiener hält einen bedrohlich anmutenden Stoß von Büchern bereit, aus denen das noch viel zu kleine Kind der erwartungsvollen Zuhörerschaft vorlesen soll. Dass die Übung einen enttäuschenden Verlauf nehmen und der Ehrgeiz der Eltern in einer Blamage münden muss, ist offensichtlich. Allein der satirische Bildwitz Wilkes vermag es, das beklemmende Moment der Situation aufzulösen und in ein Lachen seitens des Betrachters umzuwandeln.